

Weihnachten in der Strafanstalt Lenzburg - Regierungsrat Louis Lang unter den Gästen

Weihnachtliche Kontrapunkte im Anstalts-Grau

Bur. Der Weihnachtszeit kann auch in der Strafanstalt kaum einer entrinnen -, selbst wenn er es möchte. Sie ist durch einige über die Zellengalerie gespannte Tannreisig-Girlanden, einen Adventskranz oder den bescheidenen Weihnachtsbaum auf der Aufsichtsrondelle stets präsent. Die brennenden Kerzen und glänzenden Kugeln sind im grossen Grau der trostlosen Anstaltsatmosphäre verlorene aber grelle Kontrapunkte. Sie lassen jene Insassen, die Weihnachten am liebsten ganz verdrängen möchten, auf besonders schmerzliche Weise nicht vergessen. Von den rund 175 zurzeit in Lenzburg inhaftierten Strafgefangenen gab es jedoch eine ganze Reihe, welche freiwillig an einer der drei offiziellen Weihnachtsfeiern teilnahmen. Die drei Pfarrer Paul Bopp, René Merz und Don Bruno stellten sich am 23. Dezember der Herausforderung, für sie zum Christenfest der Freude, der Liebe und der Versöhnung eine Brücke zu schlagen. - Strafanstalts-Direktor Martin Pfrunder äusserte in seiner Ansprache Genugtuung über die Genehmigung der Bauprojekte (14 Millionen Franken) durch den Grossen Rat und gewährten fünf neuen Stellen, zwei davon - als «Vorweihnachtsgeschenk» - über den regierungsrätlichen Antrag hinaus.

Weihnachten, das Fest der Freude, der Liebe und vor allem der Versöhnung hinter hohen Mauern, geschlossenen Türen und Toren und vergitterten Fenstern zu feiern, ist eine zwiespältige Sache. Dessen waren sich auch Paul Bopp, René Merz und Don Bruno bewusst. Die drei Pfarrer versuchten «Weihnachten in der Strafanstalt» etwas von der menschlichen Tragik zu nehmen, die schwere Zeit für die Insassen erträglicher zu machen. Die dezentralisierten Feiern - eine reformierte, eine katholische und eine für die italienischsprechenden Strafgefangenen - fanden regen Zuspruch, die Versammlungslokale waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der katholischen Andacht von Pfarrer René Merz wohnte auch Regierungsrat Louis Lang bei, und unter den Gästen der reformierten Weihnachtsfeier weilte Dr. Ernst Burren, ehemaliger langjähriger Direktor der Strafanstalt Lenzburg. - Weihnachten wurde heuer in der Strafanstalt Lenzburg offiziell erstmals am 23. Dezember und nicht am Heiligen Abend gefeiert. Mit dieser Umstellung wollte die Anstaltsleitung mehr Angestellten als bisher ermöglichen, zu Hause bei ihren Familien sein zu können. Pfarrer Bopp aus Seengen hatte für die von ihm gestaltete Weihnachtsfeier musikalische Helfer engagiert. Die Geschwister Renate und Barbara Urwyler spielten Flöte, Hansjakob Bruderer Klavier. Pfarrer Bopp wich in seiner Besinnung der Problematik «Weihnachten in der Strafanstalt» nicht aus, er ging direkt auf sie ein: «Können wir Gäste und Insassen hier überhaupt zusammen Weihnachten, das Fest der Liebe, Freude und Versöhnung feiern?» Er stellte fest, dass dies vor allem den Strafgefangenen schwer fallen müsse. «Mit Weihnachten verbinden Sie», fuhr der Anstaltspfarrer fort, «schwere Erinnerungen an bessere Zeiten, vielleicht an Weihnachten in der Kindheit.»

Pfarrer Bopp versetzte sich in die Lage der Insassen: «Sie sagen sich verständlicherweise, alles wäre gut, wenn wir draussen mit den von uns ausgewählten Leuten Weihnachten feiern könnten. Aber reicht diese Freiheit alleine aus, um wirkliche Weihnachten zu feiern. Draussen ist dieses Fest von viel menschlicher Hohlheit, Stress und Hetze geprägt. Ob man Weihnachten feiern kann ist eine Glaubensfrage, eine Frage des Glaubens. Weihnachten ist kein Kinderfest», folgerte er weiter, «wir machen es dazu.» Die Kernfrage von

Weihnachten, bemerkte Bopp, liege in der Bereitschaft, den Weihnachtsgedanken, einander Freude, Liebe und Vergebung zu schenken, im Zusammenleben zu verwirklichen. Er rief in Erinnerung, dass Weihnachten auch das Fest der Chancen sei. - Pfarrer Bopp las in seiner Feier die Weihnachtsgeschichte vor und illustrierte sie mit Bildern von Felix Hoffmann. Nach der Besinnung trafen sich Gäste und Insassen zu einer gemütlichen Tischrunde.

Pfrunder: Dank an den Grossen Rat

Direktor Martin Pfrunder äusserte in seiner an die Gäste gerichteten Ansprache Genugtuung über den vom Kantonsparlament gesprochenen 14-Millionen-Kredit für Bauvorhaben der Strafanstalt Lenzburg: «Der Bau unserer dringend notwendigen Mehrzweckhalle wurde vom Grossen Rat einstimmig beschlossen und derselbe Grosse Rat hat uns für das kommende Jahr eine wichtige personelle Verstärkung im Sicherheits- sowie im Fürsorgesektor gewährt. Zusammen mit meinen Mitarbeitern und für meine Mitarbeiter bin ich glücklich, dass sich doch wieder das Bewusstsein einstellt, dass der Vollzug weitgehend durch jene Mitarbeiter im Hause getragen und gestaltet wird, die tagtäglich mit unseren Insassen zusammenarbeiten.» - Eine 16jährige Zuchthausstrafe sei relativ schnell ausgesprochen, der Härte des Gesetzes Genüge getan, der Vollzug der Strafe daure hingegen im Minimum zehn Jahre, erinnerte Pfrunder an die harte Realität des Strafvollzuges: «Und während dieser zehn Jahre müssen wir, meine Mitarbeiter und ich, diesen Gefangenen zeitweise oft Tag für Tag durch diese Strafe tragen.» Der Anstaltsdirektor richtete in seiner Weihnachtsansprache den Blick zurück und in die Zukunft: «Der Heilige Abend ist das Fest des Lichtes und der Versöhnung, wir wollen das viele Gute, das uns im vergangenen Jahr zuteil geworden ist, sehen und bewahren und unter das weniger Schöne einen endgültigen Schlussstrich ziehen und ins neue Jahr blicken. In diesem dürfen wir nun ein gesichertes Bauprogramm in Angriff nehmen, das unser architektonisches Korsett aus dem letzten Jahrhundert einen Schritt lockert. Wir werden viele dringende sowie kleine technische Verbesserungen ausführen können und hoffen, mit unserem Gesamtpersonalkonzept besonders in fürsorgerischer und erzieherischer Hinsicht weiter zukommen.»

Lang; Längst nicht alle Probleme gelöst

Regierungsrat Louis Lang ging in seiner Rede auf «die zwei Sachen, welche die Anstalt in diesem Jahr besonders bekannt gemacht haben» ein: «Da war einmal die humoristische Episode der Frau, die vier Wochen in einer Zelle versteckt gehalten wurde. Diese Geschichte ist inzwischen genauso schnell in der Versenkung verschwunden, wie sie hochgespielt worden war. Ein viel wichtigerer Meilenstein ist jedoch die Zustimmung des Grossen Rates zu den Bauprojekten der Strafanstalt Lenzburg. Ich könnte nicht so ruhig ins neue Jahr gehen, wenn diese nicht erfolgt wäre.» Der Vorsteher des Justizdepartementes würdigte auch das grossrätliche «Weihnachtsgeschenk der zwei zusätzlichen Planstellen». Lang wies jedoch mit Nachdruck daraufhin, dass damit noch längst nicht alle Probleme der Strafanstalt gelöst sind: «In Lenzburg trifft es auf einen Angestellten im Durchschnitt immer noch 2,5 Insassen, in ändern vergleichbaren Anstalten sind es lediglich 1,5 Insassen. Dies sind Verhältnisse, die zu denken geben. Auf den Angestellten lastet ausserordentlich viel Arbeit und Verantwortung. Bis jetzt ist es - dank psychologischem Geschick in der Führung und grossem Engagement - gut gegangen; möge Gott verhüten, dass in Zukunft etwas Schlimmes passiert.»

Immer mehr «Gastdelinquenten»

Kriminalistische Entwicklung bringt höheres Sicherheitsrisiko

bur. Die Strafanstalt Lenzburg ist zurzeit vollständig ausgebucht. Von den 175 Insassen konnten lediglich 24 Weihnachten draussen verbringen. Sie hatten ihren regulären Urlaub für die Festtage aufgespart, Sonderurlaube wurden keine gewährt. Neben dem üblichen Geschenksack mit Zigaretten, Schokolade, Thon, Salametti, Zucker, Kaffee und Kerzen und Freizeitvergünstigungen erhielten die Strafgefangenen in diesem Jahr von der Anstaltsleitung ein zusätzliches Weihnachtsgeschenk: einen Kabelanschluss für Fernsehen und Radio. Nun können in jeder Zelle sämtliche im Angebot der Gemeinschaftsantenne Kestenberg enthaltenen Programme einwandfrei empfangen werden. Früher standen den Insassen nur die störungsanfälligen und empfangsschwachen Zimmerantennen zur Verfügung. Radio- und Fernsehgeräte können heute in der Strafanstalt Lenzburg ausserhalb der Arbeitszeit ohne irgendwelche Einschränkungen benützt werden. Der Entzug der Unterhaltungselektronik ist jedoch in der Hausordnung als schwerwiegende Disziplinierungsmassnahme vorgesehen.

In der Strafanstalt Lenzburg sitzen heute 70 Ausländer ein, 60 davon sind, wie Pfrunder gegenüber dem Tagblatt erklärte, so genannte «Gastdelinquenten». Der Direktor, hat diese Wortschöpfung für eine Entwicklung der jüngsten Zeit geprägt, die er wie folgt beschreibt: «Wir haben heute immer mehr so genannte Gastdelinquenten, die bloss mit der Absicht, ein Verbrechen zu begehen, in die Schweiz eingereist sind und im Vollzug oft als Desperados mit allen Mitteln die Flucht suchen.» Diese kriminalistische Entwicklung bringe für die Angestellten ein höheres Sicherheitsrisiko mit sich, erklärte Pfrunder weiter: «Die 'Gastdelinquenten' haben keine Aussicht auf Urlaub. Sie lassen sich dadurch leichter zu gefährlichen Aktionen verleiten, als die andern Insassen.»